



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hundert Jahre Westfälische Eisenbahn

Eisenbahndirektion <Essen>

Paderborn, 1950

Julius Dorpmüller - Reichsverkehrsminister und Generaldirektor der
Deutschen Reichsbahn

urn:nbn:de:hbz:466:1-8730

jenen alten deutschen Schöffeneid wahr gemacht hat: „Ich will des Landes Beste raten und das nicht lassen um Weib noch um Kind, um Vater noch um Mutter, um Schwester noch um Bruder, noch um keinerlei Gift oder Galle, noch um Neid, noch um Habe, noch um Not, noch um eines Herren Willen, noch um Furcht vor dem Tod.“

Julius Dorpmüller

Reichsverkehrsminister und Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn

Am 24. 7. 1869 wurde Julius Dorpmüller als Sohn eines Eisenbahners in Elberfeld geboren. Sein Vater stammte aus dem Oberbergischen, wo seine Vorfahren an der „Dörpe“ Pochhämmer mit Mühlen betrieben. Von ihm erbte er das strenge Berufsbewußtsein und von der Mutter, einer Westfälin aus dem Sauerlande, die Frohnatur. Seine Kindheit verlebte er in Elberfeld, München-Gladbach und Aachen. Eines Tages zeigte ihm sein Vater, der ebenfalls Eisenbahner war, den Zentralbahnhof in Köln. „Junge“ sagte er ihm, „das ist das Leben der Eisenbahner. Wenn du zu denen auch einmal kommen kannst, hast du den richtigen Beruf bei einer ordentlichen Firma gefunden“, und Julius Dorpmüller wurde Eisenbahner. Nach der Reifeprüfung und dem Studium an der technischen Hochschule in Aachen begann er seine Laufbahn bei der Staatseisenbahn. Bei ihr blieb er bis zum Jahre 1907. Dann ließ er sich aus dem Staatsdienst beurlauben und ging zur Schantung-Eisenbahn in China. Dort wurde ihm der Bau der 700 km langen Tientsin—Pukow-Bahn übertragen, deren Betrieb er nach Fertigstellung übernahm. Weitere große Projekte folgten. Er galt als erster Fachmann für Eisenbahn- und Verkehrswesen in Ostasien. Dann brach der 1. Weltkrieg aus. Dorpmüller versuchte in die Heimat zu kommen. Erst im Herbst 1917 gelang ihm ein Durchbruchversuch über Sibirien und Rußland. Bei Pleskau erreichte er die deutschen Linien. Dort glaubte man ihm nicht, daß er Deutscher sei und schickte ihn in ein Gefangenenlager. Mit dem ihm eigenen Humor befreite er sich aus dieser peinlichen Lage. Bald wird er mit neuen Aufgaben betraut. Zunächst ist er in Transkaukasien, Stettin, Essen und Oppeln tätig. Dann wird er Präsident der Reichsbahndirektion Essen und ein Jahr später stellvertretender Generaldirektor der Reichsbahn. Im Jahre 1926 wird er zum Generaldirektor ernannt. 1937 wurde er gleichzeitig noch Reichsverkehrsminister und hat in dieser Stellung die Reichsbahn auf eine Höhe geführt, die ihr Achtung und Bewunderung in der ganzen Welt einbrachte.

Sein hervorragendes Fachwissen und seine weltweite Bildung gaben ihm Ansehen und seinem Auftreten etwas Wirkungsvolles und Repräsentatives. Als Fachmann ging er auf den Kern der Dinge ein. Kleinigkeiten und jedes Pedantentum waren ihm verhaßt. Er erfreute sich der Wertschätzung aller Eisenbahner und galt als ihr „Familienvater“, nicht nur weil er für sie wie ein Vater sorgte,



Julius Dorpmüller

sondern auch weil er die Eisenbahn der Oeffentlichkeit gegenüber selbstbewußt und fest vertrat.

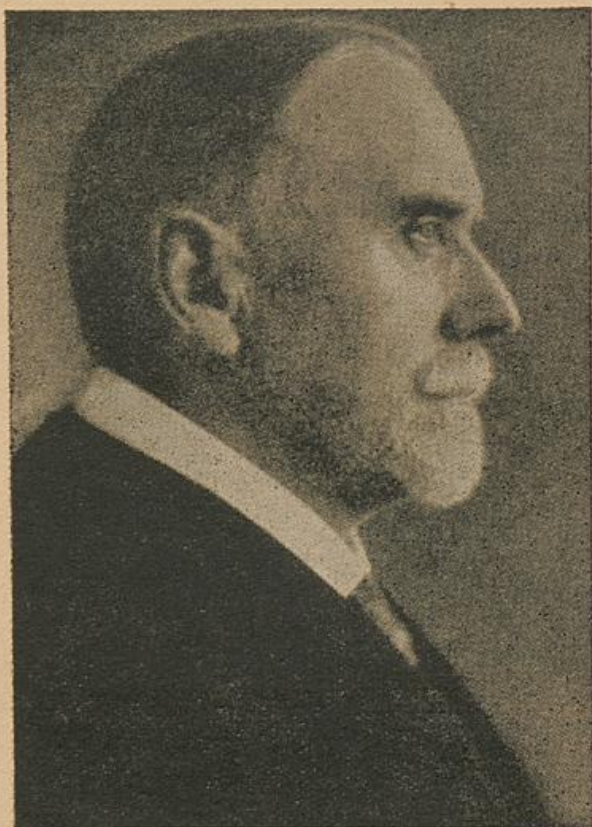
Auch im Auslande war die Wertschätzung, die er genoß, sehr groß. Wie hoch diese Wertschätzung gewesen ist, beweist die Tatsache, daß man ihm nach Kriegsende wieder die Leitung der Deutschen Reichsbahn übertragen wollte. Ein tragisches Geschick hat es anders gewollt. Am 5. 7. 1945 erlag dieser große Eisenbahner den Folgen

einer Operation. Er starb im Eisenbahnerheim Malente in der holsteinischen Schweiz und liegt dort an einem stillen Friedhofsplatz begraben. Nur eine kleine Zahl seiner ehemaligen Mitarbeiter geleitete ihn zur letzten Ruhe. Wir aber wollen ihm immer ein gutes Gedenken bewahren.

Wilhelm Schmidt der Erfinder der Heißdampf-Lokomotive

Von Dr. Johannes Dierkes, Eversen

Unter den Technikern ist er bekannt als „Heißdampfschmidt“. Er fand, wie man den überhitzten, hochgespannten Dampf aufs beste auswertet und wurde so ein Bahnbrecher auf dem Gebiete des Dampfmaschinenwesens. Seine Heißdampflokomotive fährt heute



Wilhelm Schmidt

auf fast allen Bahnen der Erde. Am 18. Februar 1858 wurde Wilhelm Schmidt als Sohn eines Botengängers in Wegeleben bei Halberstadt geboren; er besuchte die Volksschule. Da ihn jede Maschine lockt, wird er Schlosser und geht auf Wanderschaft. In Dresden, wo er als Schlossergeselle arbeitet, wird ein Professor der Maschinenkunde auf ihn aufmerksam und will ihn studieren lassen. Aber Schmidt will seine eigenen Wege gehen; er versenkt sich in das Wesen der Dinge und der Maschine. Bei solcher Versenkung geschieht es, daß ihn ein Bild mit unwiderstehlicher Macht ergreift und bannt, urplötzlich und urmächtig, daß er hernach körperlich und geistig völlig erschöpft ist — etwas erholt, diktiert er dann,

immer noch mit dem Bilde in Sicht, alle Linien und Maße des Geschautes.

In seinem vielgelesenen Buch: „Geheimnisse des Seelenlebens“ hat Georg Stutzer ein Erlebnis erzählt, das man immer wieder gern